

18.04.2007 - 07:19 Uhr

Media Service: Heute in der Handelszeitung vom Mittwoch, 18. April 2007: Themen siehe Lead im Text.

Zürich (ots) -

Orange-Chef Andreas Wetter: Kostendruck führt zu Kooperationen Die Nummer zwei im Schweizer Mobilfunkmarkt ist auf der Suche nach Partnern auch bei der Konkurrenz. Den Anbietern, so Orange-CEO Andreas Wetter, bleibe nichts anders übrig. Der Druck seitens der Regulierungsbehörden und der Konkurrenten wird so gross, dass kein Anbieter, egal wie gross er ist, sich nicht mit einer massiven Senkung der Kosten und damit mit Synergien befassen muss», sagt Wetter im Interview mit der «Handelszeitung». Für den Orange-Chef ist klar, dass zum Beispiel bei der Entbündelung der Letzten Meile «die immensen Kosten zu Partnerschaften führen werden». Orange selbst prüft derzeit mögliche Kooperationen mit Sunrise, Tele2, Mobilezone, Cablecom, aber auch mit Swisscom. Die ersten Partnerschaften werden schon in den nächsten Monaten öffentlich wirksam. Denn: «Wir werden sicher 2007 ein ADSL-Breitbandangebot anbieten.» Mit dem Einstieg ins Festnetz wird Orange auch Internettelefonie und eine gemeinsame Rechnung für Mobil- und Festnetzdienste lancieren. Auch ein Handy, das Mobil- und Festnetztelefonie kombiniert, ist für dieses Jahr geplant.

Valentin Chaperro, CEO Phonak: Entscheid ist völkerrechtswidrig Das deutsche Kartellamt hat dem Hörgerätehersteller Phonak die Übernahme der dänischen Konkurrentin GN Resound untersagt. Phonak- Chef Valentin Chaperro wird diesen Entscheid diese oder nächste Woche beim Oberlandesgericht in Düsseldorf anfechten. Er sieht doch noch gute Chancen, dass die Transaktion zu Stande kommt. Mein gesunder Menschenverstand sagt mir, dass die Chancen deutlich über 50% liegen, da wir die Entscheidung des Kartellamtes als unverhältnismässig und völkerrechtswidrig ansehen, sagt er im Interview mit der Handelszeitung. Er erwartet einen vorläufigen Entscheid des Gerichtes im Sommer. Er tönt aber an, dass Phonak auf die Übernahme verzichten könnte, falls diese auch im 2. Anlauf nicht bewilligt werden sollte. Er rechnet mit einem guten zweistelligen Millionenbetrag an Mehrkosten für die Transaktion. Der Milchriese erwägt Wegzug aus Luzern EMMI Der Hauptsitz des schweizweit grösste Milchverarbeiters in der Stadt Luzern ist viel zu klein: Emmi sucht sich deshalb einen neuen Standort für eine repräsentative Zentrale - auch ausserhalb des Kantons Luzern. So etwa im Kanton Aargau. «Wir prüfen mögliche Standorte für unseren neuen Hauptsitz», bestätigt Emmi-Sprecher Stephan Wehrle die Recherchen der «Handelszeitung». Bis Ende Jahr will die Emmi-Spitze in der Frage definitiv entscheiden. Laxey verteidigt Einkaufscoup bei Implenia Beim Kauf des 12,3%-Aktienpakets von Implenia ist laut dem britischen Hedge Fund Laxey alles rechtens zu und her gegangen. «Wir sind der Meldepflicht wie gesetzlich vorgeschrieben nachgekommen», sagt ein Laxey-Sprecher. Die Eidgenössische Bankenkommision (EBK) bestätigt, dass sie auf Veranlassung von Implenia eine Abklärung wegen möglicher Meldepflichtverletzung eingeleitet hat. Implenia dürfte auf an der Generalversammlung vom kommenden Dienstag nicht mehr über Laxeys Absichten mit der Beteiligung erfahren. Laut Laxey-Investment-Chef Roger Bühler sind an der GV sind keine grossen Sachen zu erwarten.

Victory hinter Blockkäufen vermutet Der Übernahmepoker um die Winterthurer Technologiegruppe Sulzer geht in die nächste Runde: Nach einigen ruhigen Wochen wechseln seit Freitag täglich Millionen von Optionen den Besitzer. Bemerkenswert sind die Blockkäufe in Optionsserien der Deutschen Bank. Marktkenner vermuten dahinter die österreichische Beteiligungsgesellschaft und OC Oerlikon-Besitzerin

Victory. Sie soll kurz vor der Übernahme von Sulzer stehen soll. «In vier Wochen ist es soweit», ist aus sehr gut informierten Kreisen zu erfahren. Das ruhige Verhalten von Victory sei auf die geplante Grossakquisition von Sulzer zurückzuführen: Die Winterthurer entscheiden spätestens am 27. April 2007, ob sie den Aktionären des britischen Industriekonzerns Bodycote ein öffentliches Übernahmeangebot vorlegen.

Schindler klagt gegen EU-Busse Der Liftbauer Schindler rüstet zum Gegenangriff. Bis Anfang Mai wird der weltweit zweitgrösste Aufzugs- und Fahrtreppenhersteller bei der EU-Kommission Klage einreichen. Angefochten wird von Schindler die happige Busse über 233 Mio Fr., welche dem Konzern aus Brüssel vor wenigen Wochen als Strafe für Kartellrechtsverstösse aufgebremst wurde. Schindler werden massiv wettbewerbsverzerrende Preisabsprachen mit einer Reihe von anderen Anbietern in den Märkten Deutschland, Luxemburg, Belgien und den Niederlanden vorgeworfen. Das «unverhältnismässige und viel zu hohe» Strafmass, wie sich Verwaltungsratspräsident Alfred N. Schindler wiederholt äusserte, will der Konzern, der 2006 einen Umsatz von 11,7 Mrd Fr. erzielte, nicht auf sich sitzen lassen. «Zum Inhalt der vorbereiteten Klage geben wir vorderhand keine Auskunft», sagt Sprecher Ivo Zimmermann. Zu erwarten ist jedoch, dass auf einen Erlass des grössten Teils der Geldstrafe plädiert wird.

Gegner verzichten auf Referendum Das Gesetz für die Liberalisierung des Strommarkts hat gute Chancen im 1. Halbjahr 2008 in Kraft zu treten: Die Gegner der Marktöffnung wollen auf das Referendum verzichten, obwohl sie in der vergangenen Session noch damit gedroht hatten. «Wir werden das Referendum wohl nicht ergreifen. Der definitive Entscheid fällt am kommenden Samstag», sagt der Genfer Nationalrat Pierre Vanek gegenüber der «Handelszeitung». Richtig glücklich ist mit der Vorlage aber niemand, auch die Wirtschaft nicht. Der Industrieverband Swissmem sagt zwar, dass man «damit leben könne». «Es ist aber kein gutes Gesetz, weil es verschiedene Zusatzkosten generiert und den Wettbewerb möglichst ausklammert», sagt Walter Müller, Stromexperte bei Swissmem. Das Gesetz «wird die Stromkosten verteuern statt senken». Sich mit der extremen Linken aus der Westschweiz in ein Bett zu legen und das Referendum zu unterstützen, kommt für den Schweizer Industrieverband aber nicht in Frage.

Schweizer Stimmrechtgruppe beim IWF verliert Mitglied Montenegro hat der von der Schweiz angeführten Stimmrechtsgruppe Helvetistan beim Internationalen Währungsfonds (IWF) und Weltbank den Rücken gekehrt. Wir hätten Montenegro gerne in unserer Stimmrechtsgruppe behalten, sagt Paul Inderbinen, Sektionsleiter Internationaler Währungsfonds (IWF) Finanzdepartement. Doch das Land habe beschlossen, sich bei IWF und Weltbank durch eine von Holland angeführte Stimmrechtsgruppe vertreten zu lassen. Montenegro hatte vor knapp einem Jahr die Unabhängigkeit von der Staatenunion Serbien und Montenegro erlangt.

William M. Burns, Pharmachef Roche: Wir setzen nicht auf Mega-Mergers Mittels Fusionen stärker zu werden, erscheint uns nicht als der ideale Weg. Roche setzt definitiv nicht auf Mega-Mergers, sagt William M. Burns im Interview mit der Handelszeitung. Der CEO der Pharmadivision des Basler Pharmakonzerns will vielmehr durch die Entwicklung eigener Produkte sowie durch Kooperationen und Lizenzen wachsen. Auch weitere Spin-offs wie Basilea schliesst er nicht aus. Im laufenden Jahr erwartet Burns für seine Division ein zweistelliges Wachstum, das über dem des gesamten Marktes liegen wird. Der Konzern wird gegen den Beschluss der britischen Behörden Rekurs einlegen, dass dass Lungenkrebsmittel Tarceva nicht durch die Krankenkassen bezahlt wird. Das Grippepandemiedikament Tamiflu will Burns in nächster Zeit auch als Produkt gegen eine normale Grippe positionieren. Auch die enge Zusammenarbeit zwischen der Pharma- und der Diagnostiksparte von Roche zahle sich bereits aus. Burns gibt sich überzeugt davon, dass der Konzern ohne das Diagnostikgeschäft weniger erfolgreich wirtschaften würde.

Adval Tech ab Mitte 2007 mit neuem Kleid Die im Werkzeugbau und der

Spritzgiesstechnologie tätige Adval Tech wird ab Mitte 2007 in einem neuen Kleid auftreten. Der Name Adval Tech ist in unseren Zielmärkte eher wenig bekannt, begründet CEO Jean-Claude Philipona den Schritt gegenüber der Handelszeitung. Dafür seien die Brands der Konzerntöchter Styner+Bienz, Foboha und AWM weltweit ein Begriff. Dies wollen wir jetzt nutzen, um die Dachmarke bekannter zu machen, erklärt Philipona. Die bekannten Brands werden nicht aufgelöst, sondern verstärkt mit Adval Tech verbunden ähnlich wie dies OC Oerlikon bei der Übernahme des Textilmaschinen- und Getriebeherstellers Saurer gelöst hatte.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne Martin Spieler, Chefredaktor Handelszeitung, Zürich.

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100009535/100529980> abgerufen werden.